



Das Modell für die Anlage in Pankow: Ein Garten mit Teich und Pavillon und dahinter das Krematorium mit Urnenwand

KLAUS BÜCHNER

Berlin bekommt ein Krematorium für Haustiere

Die Anlage in Pankow soll Ende des Jahres in Betrieb gehen

■ VON SABINE FLATAU

In Pankow wird ein Krematorium für Haustiere gebaut. Es ist das erste in Berlin. Tierfreunde können ihren verstorbenen Hund, die Katze oder den Kanarienvogel einäschern lassen. „Wenn alles planmäßig läuft, werden wir Mitte Dezember eröffnen“, sagt Klaus Büchner, Geschäftsführer der Portaleum Haustierkrematorium GmbH. Die Investition liegt bei 1,3 Millionen Euro. Der Berliner Projektentwickler hatte selbst einen Foxterrier und mehrere Katzen. Ihr Tod gab mit den Anstöß für sein Vorhaben. 3000 Quadratmeter groß ist das Grundstück im Ortsteil Buch, etwa die Hälfte der Fläche nimmt der Garten ein. Dort kann man eine Rose für sein Haustier pflanzen, auf dem Rasen die Asche verstreuen oder im Pavillon am Sternenteich den Erinnerungen nachhängen. Eine 16 Meter lange Urnenwand wird Platz für 200 Gefäße bieten. Wer will, kann bei der Einäscherung seines Tieres anwesend sein.

Geschäftsführer Büchner geht davon aus, dass seine Einrichtung gebraucht wird. Vielen Menschen sei es wichtig, ihr Haustier in Würde zu bestatten und einen Platz zu haben, an dem sie sich erinnern können. „Hund oder Katze sind oft wie ein Familienmitglied, mit dem man viele Jahre zusammengelebt hat.“ Dass in Berlin und der nahen Umgebung ein Haustierkrematorium gebraucht wird, das meint auch Karin Mitschke, die seit Jahren eine Tierbestattung und den Tierfriedhof betreibt. „Viele Menschen fragen danach.“ Rund zwei Drittel ihrer Kunden lassen ihr Haustier einäschern. Karin Mitschke nimmt

bislang das Tierkrematorium in Falkenhagen in Anspruch. Ein Mal pro Woche holt ein Fahrzeug die toten Vierbeiner in Berlin ab und bringt die Urnen zurück. Man müsse sehen, wie der Service im künftigen Berliner Krematorium werde, sagt sie. Sie rät jedem Tierbesitzer, sich rechtzeitig Gedanken um die Bestattung des Haustiers zu machen. „Denn wenn es dann so weit ist, dann stehen viele völlig neben sich und sind verzweifelt.“

Auch der Berliner Tierschutzverein begrüßt, dass ein Krematorium in der Hauptstadt entsteht. „Immer mehr Menschen wollen ihr Haustier würdevoll bestatten“, sagt Sprecher Marcel Gäding. Vor etwa zehn Jahren habe dieser Trend eingesetzt. „Seither wächst auch die Zahl der Dienstleister auf diesem Gebiet.“ Tierfriedhöfe in Berlin wurden eingerichtet, darunter auf einer ehemaligen Bezirksgärtnerei an der Schätzelbergstraße in Tempelhof und an der Bismarckstraße in Steglitz. Tierbestatter übernehmen alle erforderlichen Schritte. Früher hätten viele Besitzer ihren toten Vierbeiner beim Tierarzt gelassen, der ihn an eine zentrale Verwertungsstelle übergab, erzählt Marcel Gäding. „Dort wurden die Reste zu Tiermehl, Futter oder Seife verarbeitet.“

Der Tierschutzverein betreibt neben dem Tierheim in Hohenschönhausen einen Tierfriedhof mit etwa 2800 Gräbern. Man kooperiere mit dem Krematorium Rosengarten in Badbergen in Niedersachsen, sagt Gäding. Dort würden die Tiere eingäschert. „Wenn es diese Dienstleistung in Berlin gibt, dann muss man den Tierkörper nicht mehr auf eine weite Reise schicken.“ Das sei auch aus Umwelt-

aspekten sinnvoll. Groben Schätzungen zufolge besitzen rund 860 000 Berliner ein Haustier. Etwa 109 000 Hunde leben in den Haushalten, 350 000 Katzen und etwa die gleiche Anzahl an Kleintieren wie Meerschweinchen, Hamster, Kanarienvögel. Die Zahl der exotischen Haustiere werde auf etwa 50 000 geschätzt, sagt Gäding. Katzen in menschlicher Obhut könnten bis zu 25 Jahre alt werden, Hunde nur 12 bis 15 Jahre. „Viele vereinsamte Menschen haben eine sehr enge Bindung zu ihrem Haustier. Es ist oft für sie der letzte Halt.“

Bislang gibt es in Deutschland 13 Tierkrematorien, die meisten in Bayern, im Rheinland und in Niedersachsen. Vor einem Jahr ging die Einrichtung in Falkenhagen, im Landkreis Prignitz, in Betrieb. Protest gab es im Sommer 2010 gegen den Bau eines Tierkrematoriums im Landkreis Lüneburg. Dorfbewohner befürchteten, dass sie lästigen Gerüchen ausgesetzt würden und die Luft verschmutzt würde. Dennoch wird die Anlage auf einem Bauernhof gebaut. Sie soll ab Januar 2011 arbeiten.

Das Heimtierkrematorium, das Klaus Büchner bauen lässt, liegt in einem Gewerbegebiet im Pankower Norden. Im 450 Quadratmeter großen Neubau steht ein Ofen. 50 Kilogramm pro Stunde kann er verbrennen. Die Temperaturen erreichen bis 1200 Grad. Es ist Platz für eine zweite Anlage, sodass bei Bedarf die Kapazität verdoppelt werden kann. Vier Mitarbeiter sollen zunächst beschäftigt werden. Das Gelände liegt an der Straße Am Posseberg (www.portaleum.de, ☎ 50 01 90 07). Strenge Umweltauflagen seien einzuhalten, die von der Bundesimmissionsschutzverordnung vorgegeben würden, sagt Geschäftsführer Büchner. „Wir werden permanent den Schadstoffausstoß messen.“

”
Immer mehr Menschen wollen ihr Haustier würdevoll bestatten
Marcel Gäding, Berliner Tierschutzverein